



Mit Schmankerln aus beliebten Operetten setzten Ruth Ingeborg Ohlmann und Daniel Ohlmann Glanzlichter beim diesjährigen Coburger Neujahrskonzert. Für den richtigen musikalischen Schwung bei Walzern und Polkas der Strauß-Dynastie sorgte wie immer das Alt-Wiener Strauß-Ensemble unter Leitung von Ralph Kulling. **FOTOPOTYRA**

NEUJAHRSKONZERT MIT ALT-WIENER STRAUSS-ENSEMBLE

# Lebensfreude im Rhythmus von Walzer und Polka

Sopranistin Ruth Ingeborg Ohlmann setzte mit Operettenmelodien Glanzlichter

VON MARTIN POTYRA

Es war ein Anblick, wie man ihn seit 18 Jahren gewohnt ist: Das Foyer des Kongresshauses Rosengarten fasste am Dreikönigstag nur mühsam den Besucherandrang und im Saal blieb kein einziges Plätzchen mehr frei beim traditionellen Neujahrskonzert mit dem Alt-Wiener Strauß-Ensemble unter der Leitung von Ralph Kulling. Und natürlich stand er wieder als Moderator zur Verfügung, Dr. Eduard Strauss, der Urgroßneffe des Walzerkönigs der sich um das musikalische Vermächtnis der gesamten Strauß-Familie schon wahrlich verdient gemacht hat.

Sein Rückblick und Ausblick zu Beginn beschäftigte sich unter anderem mit der bemerkenswerten Coburger Produktion des „Simplicius“, die auf internationales Interesse gestoßen ist und er berichtete von den Wiener „Tanzsignalen“ im Jubiläumsjahr des Strauß-Vaters. Unter dem Motto „Der Kongress tanzt“ werden die Tanzsignale auch im Jahr 2005 stattfinden. Gedichte hatte der professionelle Richter in diesem Jahr keine parat, wohl aber wieder eine ebenso informative wie unterhaltsame Moderation zu den Polkas und Walzern der Strauß-Dynastie.

Dass der Walzer aber nicht unbedingt bei Johann Strauß-Vater oder Joseph Lanner beginnt, de-

monstrierte das vielseitige Ensemble gleich zu Beginn mit der „Aufforderung zum Tanz“ von Carl Maria von Weber, die als eine der ersten Walzerketten vor allem in der Orchesterfassung von Hector Berlioz zum konzertanten Musterstück wurde. Mit der eleganten Einladung des Solo-Cello setzten die Musiker den Walzer gleichermaßen schwungvoll wie vornehm in Szene. Quasi aus der Strauß-Nachfolge stammte die Schnellpolka „Hab'ns a Idee“ (Hochdeutsch etwa: Kapiert?) von Carl Michael Ziehrer aus dessen Operette „Ein Deutschmeister“. Nach wenigen Takten stellte sich schwungvolles Musizieren ein.

## Tritsch und Tratsch

Alle weiteren instrumentalen Beiträge stammten aus den Federn der Sträuße, von der beliebten „Tritsch-Tratsch-Polka“ über die bedächtige Polka der literarischen Figuren „Piefke und Pufke“ (Vater Strauß) bis zur Fledermaus-Ouvertüre. Schien das Alt-Wiener Strauß-Ensemble noch ein wenig Eingewöhnungszeit zu benötigen, steigerten sich die elf Musiker unter der zwanglosen, aber dennoch effektiven Leitung von Ralph Kulling von Stück zu Stück. Hier stach besonders heraus der „Doctrinen-Walzer“ von Eduard Strauss, dessen lyrische Einleitung angemessen erfüllt wurde und deren kleine

melodische Gesten ihren Widmungsträgern, den Wiener Juristen, sicher wohl gefallen hätten. Mit gleicher Sensibilität erklang von Josef Strauß, den der Walzerkönig unbestritten für den Begabteren hielt, das subtile Hörbild der „Libelle“ als Polka mazurka, deren Flug verblüffend suggestiv nachgeahmt zu hören war.

Mit Schmiss wurde dagegen die Schnellpolka „Vorwärts“ (ebenfalls Josef) serviert und auch „Mit Chic“ von Bruder Eduard ließ es an pffiffiger Lebensfreude nicht fehlen. Verzichtet hatte das Ensemble in diesem Jahr auf jegliche Art von sprühende Funken sorgte. Vielleicht darf man das als Respekt vor der so tragischen Naturkatastrophe Südostasiens deuten.

Zu Glanzpunkten der beiden Konzerthälften gerieten die solistischen Auftritte von Ruth Ingeborg Ohlmann (Sopran), die als frisch gekürte Preisträgerin des „Girardi-Wettbewerbs“ bereits 1998 ein Neujahrskonzert zierte, und des Tenors Daniel Ohlmann. Dieser ließ seinem strahlkräftigen und modulationsfähigen Tenor mit klarer Höhe freien Lauf bei dem Auftrittlied des Barinkay „Als flotter Geist“ aus dem „Zigeunerbaron“ und bestätigte sein stimmliches Potential sowie seine Gestaltungskraft mit dem Lagunenwalzer „Ach, wie so herrlich zu

schau'n“ aus „Eine Nacht in Venedig“. Aus der silbernen Ära der Operette sang die Sopranistin mit lockender Stimme und ebensolchem Spiel „Meine Lippen, die küssen so heiß“ aus Franz Lehárs „Giuditta“ und kapriziös das Couplet „Mein Herr Marquis“ aus der „Fledermaus“.

## Werner Abel geehrt

In den Mittelpunkt seiner Begrüßung stellte Bürgermeister Norbert Tessmer eine noble Aufgabe. An Werner Abel überreichte Tessmer einen Isselburg-Stich der Stadt Coburg als Dank für seine mehr als zwanzigjährige Tätigkeit als zweiter Vorsitzender der Deutschen Johann Strauß-Gesellschaft. In dieser Funktion übernahm Abel viele Aufgaben wie die Herausgabe der Rundschreiben „Telegramme“ und „neues Leben“ ebenso selbstverständlich wie die Organisation der kulturellen Reisen der Gesellschaft.

Mit dem großen Walzer „Wein, Weib und Gesang“ endete das offizielle Programm, aber wie in jedem Jahr hatten die Coburg noch lange nicht genug und erhielt von den beiden Gesangssolisten das Duett „Wer uns getraut“ aus dem Zigeunerbaron und instrumental noch „Unter Donner und Blitz“ im Hölletempo sowie als Rauschschmeißer die Polka „Auf und davon“.